

Erstheft täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements für Halle, Magdeburg, Leipzig, 77. 6. Platz, Poststraße, Altstadt werden 10. W. Dammberg, Poststraße 97.

Halle'sches Tageblatt.

Schreibmaschinenfabrik.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens einen Tag zuvor erlösen.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Verträge.

N^o 59.

Donnerstag, den 11. März

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.
Berlin, den 9. März.

(Abgeordnetenhaus.) Die heutige Sitzung wurde nach 1/11 Uhr eröffnet; sie ist für die Erörterung des Kultusministeriums bestimmt, dessen Einnahmen bereits in der Sonnabend-Sitzung erledigt sind. Heute nahm bei den dauernden Ausgängen zum Kapitel „Ministerium“ zuerst das Wort der Abgeordnete Windthorst (Neppe), um den Standpunkt seiner Partei im Allgemeinen zu erläutern. Die Steigerung der Ausgaben im Kultusetat ist ihm wenig erfreulich, wenigstens in Rücksicht der Ausgaben für den Cultus. Was den Unterricht betrifft, so behält er sich Weiteres an anderer Stelle vor. Die Verhältnisse müßten umgewandelt sein, sonst wäre ein solches Personal nicht möglich. Ein Kultusministerium hält er überhaupt gar nicht für möglich, die betreffenden Functionen seien dem Justizministerium zu überweisen. Eventuell dürfte aber nicht ein Mann an der Spitze des fraglichen Ministeriums stehen, wenn auch ein anderer Partei angehört, beim besten Willen nicht in der Lage sei, objective Wahrheit an maßgebender Stelle zum Ausdruck zu bringen. Der Minister müsse eben befangen sein, wenn er seine Hauptaufgabe im Kampfe gegen Rom erkennen müsse. Gegen die Person des Herrn Kultusministers habe er durchaus nichts; derselbe sei viel besser, als die meisten Leute glauben, er besitze sich nur in unrichtiger Atmosphäre. Die Krone sei umgeben von Männern, die die Lage der Dinge nicht objectiv darstellen könnten. Es sei keine Gerechtigkeit, daß die katholische Kirche keinen Vertreter der Krone habe; mindestens sei die Wiedererrichtung einer besonderen Abteilung der katholischen Angelegenheiten unerlässlich. Schließlich kommt er ausführlich auf allgemeine Gesichtspunkte über die gänzliche Trennung der Kirche vom Staate, welche er für das einzige gründliche Heilmittel der jetzigen Schäden erkennt, und exemplifiziert auf Amerika und England.

Abg. Dr. Wegrennemann macht den Vorredner darauf aufmerksam, daß die Mehrforderung in diesem Kapitel wesentlich nur das Gehalt für einen dritten Medicinalrath betreffe, welcher schwerlich im Cultuskampfe zu fürchten sei.
Der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst meint, daß der Abg. Dr. Wegrennemann an Stelle des Kultusministers genannter habe, begreift nicht, wie 90,000 Mk. mehr für einen Medicinalrath verlangt werden, und daß man besaßen könne, der Kultusminister habe nichts mit den constitutionellen Verhandlungen zu thun.
Der Cultusminister Dr. Falk constatirte zunächst die wohlwollende Weise, mit der der Abg. Windthorst (Neppe) seiner Person gedacht, welche freilich beim Abg. v. Schor-

lemer-Alst schon etwas an Intensität verloren habe. Wenn der Abgeordnete für Meppen es für zweckmäßig erklärt habe, seine allgemeinen Gedanken immer wieder zum Vortrage zu bringen, so stimme das freilich mit seinem früheren Verhalten überein — denn er habe dieselben schon öfter kundgegeben. Die Beschwerte über das Wachsen dieses Etats weist der Minister zurück. Es würde nur langgehegten Wünschen und Bedürfnissen mit Zustimmung des Hauses entsprechen. Herr v. Schorlemer-Alst hätte bei näherer Einsicht des Kapitels sich leicht überzeugen können, daß die monatlichen 90,000 Mark größtentheils aus Uebernahme der Wohnungsgeldzuschüsse resultiren. Er habe in der That mit wirklich höchsten Dingen nichts zu thun, er sei hier in der That Justizminister, wie der Abg. Windthorst wolle. Persönlich bemerkt Herr Dr. Falk, daß er, wenn auch evangelisch, doch unter vollständig gemäßigter Bevölkerung aufgewachsen sei. Der Irrthum des Centrums bestehe hauptsächlich darin, daß die Herren annehmen, wenn er — was er übrigens sorgfältig thue — sich genau um die Angelegenheit kümmere, er zu ihrer subjectiven Ansicht gelangen müsse. Im Uebrigen wäre jeder preussische Staatsminister in diesem Angelegenheit gezwungen, den Kampf gegen Rom erstlich zu führen. Unter der Trennung der Kirche vom Staate verheißt Jeder etwas Anderes; mit den allgemeinen Nebenarten sei wenig geholfen. Amerika sehe schon wieder sehr häufig nach den Verhältnissen der alten Welt herüber.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wird dann dieses Kapitel bewilligt und verlassen.

Rap. 114a betrifft den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten. Der Abg. Windthorst (Vielsehb) hat hier einen Antrag eingebracht, daß außer dem Präsidenten auch die Mitglieder nicht wie der Etat will, remunerirt, sondern besolbet werden.

Die Rap. 115—117 (Evangelischer Ober-Kirchenrath, Evangelische Consistorien, Evangelische Geistliche und Kirchen) werden ohne Discussion genehmigt.

Bei Rap. 118 (Widmungen) regt Abg. Dr.RESPONDEL die Abschaffung der Kathedralesteuer in Griesen an.
Beim Rap. 122 Prüfungskommission (das Centrum bewilligt laut Erklärung des Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst diese Summe nicht) wünscht Abg. Richter (Sangerhausen) die Erneuerung des Statuts. Der Kultusminister macht indeß darauf aufmerksam, daß die eigentlich kirchliche Prüfung Sache der Kirche sei, was aber die wissenschaftliche Seite der Prüfung betreffe, so werde er eine event. Aenderung ins Auge fassen.

Das Rap. 123, Universitäten, hat der Budgetcommission (ebenso wie die folgenden bis 127) zur Vorberatung vorgelegen. Im Ordinarium sind 902,415 M. 70 Pf. gegen das Vorjahr mehr angesetzt und schlägt die

Commission die Bewilligung der Summe vor, knüpft aber daran den Wunsch, daß außer dem Vermort. Ersparnisse an den Fonds zu sächlichen Ausgaben können zur Verwendung in den folgenden Jahren reservirt werden, beschloffen werde, die königliche Staatsregierung aufzufordern: Königlich die Präbendordinariate besonders im Etat bemerktlich zu machen, auch dafür Sorge zu tragen, daß der Kreirung neuer Universitätsprofessuren die betreffenden Fakultäten gutachtlich vernommen werden.

Die „Stipendien für Privatdozenten“ sollen nach Vorschlag der Commission bis zum Betrage von höchstens 1500 M. jährlich und auf längstens 4 Jahre für den einzelnen Empfänger bewilligt werden.

Dr. Virchow leitet die Berathung dieses wichtigen Kapitels mit einem längeren Vortrage ein, in dem er die obigen Resolutionen begründet und schließlich zu der dankbaren Anerkennung gelangt, daß der Herr Kultusminister eine so erhebliche Mehrsumme vom Finanzminister erlangt und auch im Ganzen zu zweckmäßiger Verwendung bestimmt habe.

Der Regierungskommissar Geh. Rath Geyppert erklärt die Bereitwilligkeit des Ministeriums, den Wunsch wegen der Präbendordinariate zu erfüllen, widerlegt aber durch Eingehen auf die einzelnen Vorzüge den Vorzug, welchen die Resolution in Betreff der Kreirung neuer Universitätsprofessuren auszusprechen scheint. In einzelnen Fällen werde freilich die Regierung durch die Verhältnisse gezwungen sein, von dem Prinzipie, die Universitätsprofessoren vorher zu hören, abzugehen. In diesem Sinne habe die Regierung gegen die Annahme auch dieser Resolution nichts einzuwenden.

Der Abgeordnete Freiherr von Fürth trägt in eingehender Weise die seiner Meinung nach den Besonderen und zugehörigen widersprechende Stellung, welche die katholische Fakultät der Universität Bonn den kirchlichen Behörden gegenüber einnehme. Die unerlässliche Garantie für die römisch-katholischen Interessen sei die Zustimmung des Erzbischofs von Köln zu den vorzunehmenden Anstellungen; die katholische Kirche verlange nicht bloß eine Glaubenslehre, sondern ein Glaubensgericht. Und nun seien gegenwärtig bei 14 altkatholische und 90 römisch-katholischen Studenten in Bonn drei altkatholische Professoren, unter denen auch die wichtige Professur der Dogmatik, und nur ein römisch-katholischer Professor vorhanden.

Dem gegenüber erklärt der Minister Dr. Falk, daß es allerdings richtig sei, daß Seine Majestät sich für die Anstellung jenes Professors der Dogmatik entschieden und von der Zustimmung des Erzbischofs abgesehen habe. Das sei aber rechtlich zulässig und thatsächlich geboten gewesen. Der Minister geht auf die vom Vorredner angeführte Verhandlung vom 13. April 1875 näher ein, wobei sich der

Terzj.

Eine Novelle aus Polens Gegenwart von Georg von Zphern.

18) „Morgen ist der Tag meiner Abreise“, sagte Terzj. „Dalo kommst du ja wieder“, entgegnete sie. Sie begab sich in ihr Zimmer, um sich zur Toilette anzuleiden. Eine gewisse Nachdenklichkeit lag auf ihrem Gesicht, die früher nicht zu bemerken war — ein eigener fremder Zug, nicht zu deuten und doch wahrnehmbar.

Überia hatte ihr geschrieben, eine Partie sei verabredet nach dem See, der zum Gebiet des Herrn von Amberg gehörte, und sie gebeten, mit Terzj auch hinzukommen. Sie sagte zu, obwohl sie sich kein Vergnügen von diesem Ausflug versprach.

Als sie in ihr glänzendes Gemach eintrat, fiel ihr Auge auf die zerstreuten Seiten der Harfe. Sie wollte verhindern, sie entweder zu besichtigen oder ganz zu entfernen und nahm das Instrument zur Hand.

Sie sah auf dem Teppich einzelne Papiere liegen. Sie mußten aus einem vorgelegenen Buch in dem vergoldeten Fuß der Harfe gefallen sein, dessen Feder sich bei jenem Sturz gelockert. Agnata stand einen Augenblick ungeschicklich. Diese Papiere waren vielleicht nicht für sie bestimmt und doch mußten sie im Besitz ihrer Mutter gewesen sein. Schnell drückte sie die kleine Thür über der Definition des geheimen Raumes zu, ergriß mit ätzernder Hand die losen Blätter und trat mit ihnen vor das Bild ihrer Mutter.

„Du, die wie ein Engel vor meiner Seele steht“, sagte sie und hob die Augen empor zu dem Bilde, das sich von den brennenden Strahlen der Sonne erglänzte in seiner ganzen Hellsichtigkeit zu der einsamen Tochter herabzuweichen schien. „Du, deren Gedächtniß mit meinen heiligsten Erinnerungen an glückliche Kinderjahre verbunden ist — du, zu der ich bete in stiller Nacht, wenn mein Geist von der Wälder deiner Höhe zum Himmel sich gezogen fühlt — vergieb mir, meine Mutter, wenn ich mit meiner Hand die Blätter entweiche, die nicht mit deinem Willen von mir entdecket sind.“

Thränen umflogen ihre Augen. Es war ihr, als drücke ihr ein fremder Einfluß die Papiere in die Hände, sie vermochte nicht zu widerstehen. Wie sagten bereits, daß sie findender als sonst gewesen, daß eine gewisse Veränderung in ihr vorgegangen sei. Demuth und Klar, von einer lauterer Erkenntnis waren sonst ihre Handlungen, frei blühte sie und umfingene um sich und wenn ihr Geist durch die jahrelange mit rastlosem Fleiß getriebenen Studien seine ganze Spannkraft behaltend und vergrößert, so hatte ihr Wesen alle Weichheit des Weibes, die vielleicht sein größter Reiz ist, sich bemerkt. So hätte sie ihrem Vater augenblicklich jene Blätter überbracht, wäre diese Entdeckung zu lesen, einer kinden Eingebung folgend, denn Agnata und allein auf die Liebe zu ihrem Erzeuger und zu ihren Schwestern — ein anderes Bild drängte sich beharrlich zwischen Alles, was sie zu Hilfe rief, um ihm zu entgegen.

Sie sah es auf dem Wasser des Weibers und auf den Wolken des Himmels — sie hatte es tief im Herzen. Es waren theils Aufzeichnungen, theils Briefe, die Agnata las. Und während der Wangen des jungen Mädchens bläßer und bläßer wurden — lächelte das glänzende Bild wie zuvor und der Schatten der im Winde sich schaukelnden Zweige spielte mit dem Schimmer der Sonne auf der Leinwand. Es sah aus, als necten sich lichte und dunkle Robote und strühen um den Weg dieser himmelblauen Augen und reizenden Größchen in dem künstlich gerundeten Kinn und hupstigen gewandt durch die Sammetfalten des Kleides bis zu den lichtblonden Locken, um sich in dem seidenen Gewebe einen Moment zu verstecken und dann das lustige Spiel auf Neue zu beginnen.

Die Papiere waren geteilt, die Schrift feine und hin und wieder verwischt, als seien Thränen darauf gefallen.

Blatt für Blatt wandte die bebende Hand Agnatas die Augen unheimlich starr darauf gerichtet, den Athem anhaltend — todtbleich. Wie wollen mit ihr lesen!

Es sind die Ergänzungen eines in seiner Lebenshoffnung reichbeglückten und doch tiefunglücklichen Frauenherzens, das

sich bald in unermesslichem Jubel zum Himmel schwingt und den Sternen seine breiten Fragen zuruft — bald überwältigt vom heftigen Schmerz, dem verschwiegenen Dunkel der Nacht sein Leid klagend, anvertraut.

„Wo bist du, großer Liebermuth, wo bist du, lachender Sinn — wo seist ihr Tage, die mich gesehen in wider Freude durch den Wald laufend und mit den Vögeln um die Wette jabelnd!“

„Verloren! verloren! Ob auf ewig? — Ich weiß nicht, ob ich hoffe oder liebe, aber ich empfind mich gegen dies Gefühl, das mich überfallen wie ein Feind. Und er acht es nicht, daß eine zögernde Hand es nicht wagt, seinen Namen auf dieses lose Blatt zu schreiben — diesen Namen, der in meinem Herzen brennt, wie die leuchtende Driflamme!“

„Einsichtige! Wie kannst du glauben das vorbeistehende Wasser aufzuhalten mit deinen Händen? Frage die Muschel der See. Ward am Strand dir Klug? dann kennst du den Sinn dieses Mannes. — So warst du früher, wie er ist — so leichtbeweglich der Stunde lebend, bis dich der Blick aus seinem Feuerzug traf und bannte. O, diese Macht ist unbegrenzt, ich kann nicht entrinnen!“

„Seltsam — er sieht mich anwiehen an, als wolle er eine Frage an mich richten, dann lacht er in seiner Weise hell auf und ich fühle, wie mir das Blut gleich einem Karaprom heiß ins Gesicht steigt. Ich verachte mich!“

„Wenn ichs wüßte — ach! ob er meiner Gewebe! Mir sint das Herz; es ist eine unheilbare Wunde, an der ich leide!“

„Wir standen heute am Strand und schauten hinaus auf das Kommen und Gehen der Wellen. Ich liebe das Meer und ich flüchte zu ihm, wenn ich weinen muß. Die Woge trinkt meine Thränen, die Reiner gehen und der Wind nimmt mein Kleid und gewöhnt mein Haar. O Gewebe! weilt! weilt! auch Vernichtung, Licht! weilt! auch der Blick!“

„Ich bin hinausgeschwommen in die wogende See, ich wollte kämpfen mit diesem Elemente und weiter, immer weiter trug es mich hinaus, bis ich entsezt bemerkte, daß das Ufer mir entchwunden. Tang und Algen schlangen



knig ausdrücklich vorbehalten habe, daß im Zweifel der Reichsrath nicht der Erzbischof allein, sondern eine gemischte Commission entscheiden solle. Abgesehen davon übrigens, daß es mindestens zweifelhaft ist, daß der Landesherzog mit einem Unterthanen einen bindenden Vertrag wegen der Hoheitsrechte abschließen kann, handle es sich bei jener Abmachung um einen selbstständigen landesherrlichen Akt, von dem der Landesherzog zweifellos dann nicht los zu machen wäre, sondern sogar zurücktreten müßte, wenn die thatsächlichen Verhältnisse diese Pflicht, wie im vorliegenden Falle, unerläßlich fordern. Die Universität Bonn sei ein Staatsinstitut, und für dieselbe zu sorgen, sei Pflicht des Staates, die mit dem Gesetz vom 11. Mai 1873 nur noch gemacht sei. Anseh, wann die selbstständige Entscheidung des Königs ohne Zustimmung des Erzbischofs rechtlich nicht zu bezweifeln sei, so werde man doch von derselben eben nur dann absehen dürfen, wenn die thatsächlichen Verhältnisse dies zur zwingenden Nothwendigkeit machen. In dieser Beziehung entwirft der Minister nun ein Bild der thatsächlichen Verhältnisse und der unfruchtbaren Verhandlungen, welche seit dem 1. Mai 1871, wo der dogmatische Lehrstuhl in Bonn erledigt wurde, mit dem Erzbischofe von Köln gepflogen sind, und kommt unter Zustimmung des Hauses zu dem Schlusse, daß die Regierung, vor der Frage gestellt, ob sie die katholische Fakultät in Bonn solle verblümmern lassen, sich zu der von ihr getroffenen Entscheidung und Belegung des dogmatischen Lehrstuhls, wie geschehen, habe entschließen müssen.

Abg. Parisius kommt auf die vom Abg. Dr. Birschow heute wieder berührte Angelegenheit der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Galle zurück, während dann der Abg. Dr. Wommsen Gelegenheit nimmt, seine Wünsche und Ansichten in Bezug auf die Universitäten kurz auszusprechen; er wünscht namentlich, daß man bei Aufnahme neuer Lehrgegenstände zuvor die Facultäten befrage, welche man sehr oft bei persönlichen Fragen zu Rathe ziehe, wo es kaum zweckmäßig sei. Er führt als Beispiel namentlich die neuerschaffenen Lehrstühle der Geographie an; man dürfe überhaupt nicht glauben, daß jeder neue Gegenstand auch auf der Universität vertreten sein müsse.

Anderer Meinung ist der Abg. Dittendorf (Realschuldirector), welcher die Professuren für die Geographie für sehr nöthig hält, damit zunächst die Lehrer selbst sich in diesem Fache ausbilden und der oft getadelten Unwissenheit auf diesem Gebiete im Allgemeinen abgeholfen werde. Auch kann er im Gegentheile vom Vorrathe die Errichtung einer Professur für die neue deutsche Literatur in Berlin nur billigen. Er hofft, daß der Minister den wohlverdienten Organisationsplan im nächsten Jahre noch vervollständigen werde, und dankt dem Minister unter Beifall des Hauses für das bisher Geleistete.

Der Abg. Dr. Thiel (Landes-Deponierath) erwidert dem Abg. Parisius wegen der oben erwähnten Angelegenheit der Halle'schen landwirthschaftlichen Lehranstalt.

Der Antrag der Budgetcommission wird hierauf mit dem Zusatzpunkte Wommsens, daß die Stipendien nicht nur den Privatdocenten, sondern auch andern jüngeren für die Universitätslehranstalten voranzusetzen geeigneten Gelehrten bewilligt werden, angenommen und die Position bewilligt. Dann wird die Sitzung auf morgen vertagt.

— Officiell wird geschrieben: Auf die Nachricht hin, daß der Kaiser von Oesterreich einen Auszug aus Italien'sches Gebiet machen werde, ist sofort das Gerücht von einer sich fester um meinen Arm, als wollten sie mich gewaltsam fest halten. — Da kam mir der Gedanke, willig zu werden, mich maßlos dem Tode zu lassen, aber sein Gesicht, das ich pflöcklich vor mir sah, seine Stimme — ich glaubte sie zu vernehmen — gab mir allen Muth zurück. Ich schwamm und kam glücklich ans Land zurück. — „Man hatte mich vermisst — er hatte mich gesucht! Leben — o eine Hoffnung stieg vor mir auf, leuchten wie die Morgenröthe aus dem Schooße der Nacht.“ — — — „Er sprach es aus, das Wort — das einzige, das Werth hat für ein Weib. Ich bin sein! Doch er wird erst unserem bedrängten Vaterland seinen Arm weihen. Polen ruft seine Söhne zur Erhebung. — Lebe wohl, mein Geliebter! Kehre wieder! Ich bin stark!“ — — — (Fortsetzung folgt.)

Bermitteltes

— Die Zahl der in Laufe d. J. in Vena zur Vertheilung kommenden academischen Stipendien beträgt 27. Die Ministerien fordern zur Bewerbung auf.

— Bei Station Galswiz der sächsisch-bayerischen Bahn ist am Donnerstage Morgen ein Weichensteller schwer verunglückt. Es wurden ihm beide Beine überfahren und der so schwer Verletzte noch lebend ins händische Krankenhaus nach Leipzig gebracht.

— Die Spur des flüchtigen Kendanten Pilsch durch Hannover und Westfalen ist jetzt ziemlich genau festgesetzt. Von Vingen hat er sich über Münster und Hamm nach Dortmund begeben, dort in einer überberühmten Wirthschaft die Nacht zugebracht und dann seine Irrfahrt fortgesetzt. Die Polizei scheint ihm hart an den Fersen zu sein. Stuttgart. Die hiesigen bürgerlichen Collegien haben beschlossen, den Ehrenpreis der Stadt zum Bundesversammlung in mindestens drei nicht zu weit auseinanderliegende Gebiete zu zerlegen, deren erste wo möglich in einem Kunstgegenstande bestehen soll, und für sämmtliche Gebiete, wenn ein solcher Kunstgegenstand noch gefunden werden kann, 3500 Mark, anderenfalls 3000 Mark zu verwenden.

Gaiant, 7. März. Heute Vormittag ist der Thurm des Rathhauses, mit dessen Abtrag wegen seiner Bauartigkeit morgen begonnen werden sollte, eingeführt und wurde dabei ein Mädchen erschlagen und mehrere Häuser stark beschädigt.

beabsichtigten Reise unferes Kaisers nach Ostasien aufs Neue verbreitet worden. Wie man aber in Hoffreisen versichert, ist angeblich von bezüglichen Plänen nicht die Rede. Dagegen kann man melden, daß im Laufe des Monats Mai verschiedene fürstliche Besuche am kaiserlichen Hoflager erwartet werden.

— Die Clericalen nehmen dem neuen Kirchengesetz gegenüber eine scheinbar gleichgültige Haltung an, als ob sie, die früher angeblich strengere Gesetze ertragen, auch vor dem Verlust von nicht ganz einer Million Thaler nicht zurückweichen würden. Die officiellen Commentare, von welchen das Gesetz begleitet war, haben indessen deutlich zu verstehen gegeben, daß dies nur der Anfang einer Reihe ähnlicher Maßregeln sei, sollte sich ein weiteres Vorgehen notwendig erweisen. Das Gesetz ist besonders wichtig als Symptom und Vorzeichen. Niemand konnte zweifeln, daß die Festigkeit des Staates vom Clerus gegenüber dem ersten den Sieg verstoßen wird. Und von dieser Festigkeit, von dem Entschloß, der Autorität des Gesetzes die nöthige Achtung zu verschaffen, ist die Vorlage ein unumstößlicher Beweis.

— Die Magdeb. Ztg. schreibt mit Bezug auf den Proceß Osenbrim: Wenn man die Ursachen der großen französischen Revolution verfolgt, so sieht man innerlich der herrschenden Klassen auf ähnliche ungeheuerliche Auswüchse, wie der Proceß Osenbrim sie gezeigt hat. Es ist Zeit, daß wir aufsehen, wie wir bei Krebschäden, der an unserer Gesellschaft geht, ausbreiten, sonst möchte wohl einmal der Tag kommen, wo der vierte Stand, welcher jetzt einmal der Thier schlägt, Recht behält über uns hinweggeht und uns abthut. Die Herrschaft kann auf die Dauer nur von der Klasse aufrecht erhalten werden, welche gesund und tüchtig bleibt, und deshalb ziem es denen, welchen die Interessen gerade des Bürgerlandes am Herzen liegen, sehr wohl, dafür sorgen zu helfen, daß der Schwund nicht überhand nehme und die Tugenden in den Roth trete.

— Die französische Presse äußert sich über Besenden über die „granulösen Gerichte“, welche zu dem Pferde Kaufverbot in Deutschland Veranlassung gegeben. Natürlich wird auch der „Germania“, aus Paris“ geschrieben, dort werde ein solches Kaufverbot im Laufe von 10,000 Pferden „entwischen in Abrede gestellt, da zu demselben kein Bedürfnis vorliege und nur der „gewöhnliche Jahresbedarf an Pferden zu decken“ ist. Inwiefern glauben wir nicht sehr zu gehen, wenn wir versichern, daß alles Reizgen nicht im Stande ist, die Sachlage zu verunkeln. Dem Vernehmen nach befinden sich in der Hand der deutschen Regierung die in französischer Sprache geschriebenen Kontrakte, woraus der Habsbestand deutlich erhellt. Natürlich ist darin nicht das französische Gouvernement als Kontrahent aufgeführt, jedoch Personen, die nicht nur auf Omnibusgepanne, sondern auf Militärpferde, Dragonerferse, auch Artilleriegepanne erstatten. Die Ziffer ist nicht benannt; aber mündliche Äußerungen der Händler lassen keinen Zweifel an der Autorisation derselben, in erster Linie bis auf 10,000 Stück aufzutreten.

Die ihnen geleiste Prämie ist ungewöhnlich hoch, doppelt so hoch, wie die der „Times“, gemeinliche Commissionengebühr, nämlich vier Pfund, also 1000 Franc für jedes Pferd, in die sich Käufer und Verkäufer zu theilen hätten. Auf 10,000 Pferde läme eine Prämie von einer runden Million Franc heraus. Den Händlern soll ein Jahr Frist gelassen sein; früher also läge kein Bedürfnis vor, was uns natürlich nicht abthut, es für erwünscht zu erachten, daß wir die Pferde für uns behalten. Denn wenn irgendwo mobil gemacht würde, so möchten auch von anderen Staaten Käufe gemacht werden. Beim Eintreffen des Berbetes ist man besonders in Pommern und Hannover bereits stark engagirt gewesen. Jetzt wenden sich die Händler, wie es heißt, nach Rußland. Nicht nach Ungarn, weil die dort gemachten Erfahrungen nicht günstig gewesen. Die Franzosen behaupten nämlich, die ungarischen Pferde seien zu schwach, bezogen die Ungarn der Meinung sind, die Franzosen seien zu schwache Reiter für ungarische Pferde, eine Verlegenheit der Aufstellung, welche die beiden Nationalitäten unter sich angelegen mögen.

Die „Bairische Landeszeitung“ schreibt über „eine französische Militärcommission in Oesterreich“ Folgendes:

„Die österreichischen und selbst französische Zeitungen berichten uns von einer Thatlage, von welcher die Blätter des Deutschen Reiches kein Wortlein sagen. Nachdem nämlich Ende Januar zwei französische Artillerieoffiziere, die Herren Gras, Major, Erfinder des verbesserten Hitzepot, und der Hauptmann erster Klasse Paul Hüter, zu einer ausgezeichneten Mitglieder des Obercomité's der Artillerie, die große Waffenmanufaktur in St. Etienne genau besichtigt hatten, reisten sie über Lyon, Delancon und Velfort, durch die Schweiz, über den Bodensee, München und Salzburg nach Wien, wo sie amliche Aufschue machten und dann nach Steyer in Steyermarkt zogen, wo eine große Privatmanufaktur ist, die 4000 Arbeiter beschäftigt und Herrn Kerschell gebürt, der auch ein ähnliches Geschäft in Pest besitzt, wozu sich diese Herren ebenfalls begaben und auch da, wie überall, auf das Ausgezeichnetste empfangen wurden. Der Zweck ihrer Reise war folgender: Frankreich bedarf im Augenblicke zwei Millionen verbessertes Geschosses, kann aber mit der äußersten Anstrengung jährlich nur 500,000 fertigen, und braucht also 4 Jahre, um die nöthige Zahl herzustellen, was ihm zu lange dünkt, und darum hat es sich an das Haus Kerschell gewandt, das bis jetzt für Preußen gearbeitet hat und nun bald mit seiner Lieferung zu Ende ist. Frankreich will nun 1,000,000 Kintnen in Oesterreich bestellen, um in 2 Jahren schon schlagfertig zu sein. Dazu kommt noch, daß jede Kintne in Steyermarkt 10 Fr. wochseiler kommt und besseres Eisen hat, also eine Crispantij von 10 Millionen für Frankreich

und ein prachtvolles Geschäft für das Haus Kerschell. Die Schiffe aus diesem Allem zu ziehen, überlasse ich Andern.“

Weimar, 7. März. Hiesigen Blättern zufolge ist nunmehr entschieden, daß Vena, nicht Eisenach, Sitz des künftigen Oberlandesgerichts für die Thüring'schen Staaten wird. Die Wahl hatte längere Zeit geschwankt.

Aus Straßburg, 5. März, wird geschrieben: „Die seit einiger Zeit nach Frankreich durchgehenden Züge von in Ungarn angekauften Militärpferden bieten hier in gewissen Kreisen willkommene Gelegenheiten, mit froher Zuversicht auf einen baldigen Kadefrieg hinzuweisen. Als vor einigen Tagen im benachbarten Schiltgheim ein beträchtlicher Trupp solcher Thiere vorübergehend untergebracht war, fand eine wahre Wallfahrt dahin statt. Denkt man dabei an die Massenläufe, welche in Deutschland stattfinden sollen, so lassen sich allerdings wenig günstige Schlüsse auf die friedlichen Absichten Frankreichs ziehen. Auch die Nachrichten österreichischer und selbst französischer Blätter, wonach viele höhere französische Militärs im Auftrage ihrer Regierungen die große Waffenfabrik von Kerschell in Steyermarkt besucht haben und dort wegen Lieferung von 1 Million Geschosses eine Lieferungsverpflichtung zu 2 Jahren in Unterhandlung getreten sind, ist nicht geeignet, besondere Hoffnungen auf eine Dauer des Friedens mit Frankreich zu nähren.“

Bern, 9. März. England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben den Berner allgemeinen Postvertrag ebenfalls ratifizirt.

Paris, 7. März. Der Hjaro hat einen Artikel veröffentlicht, welchen die weissen Pariser Blätter nachgedruckt haben. In diesem aus officieller Quelle stammenden Artikel wird gesagt, der Kriegs-Minister habe keinen Anlauf von Pferden angeordnet, im Gegentheil seien es die Deutschen, welche Zuschriften in der Normandie aufkauften. Der Hjaro sagt, er sei erwünscht, diese Erklärung in der bestimmtesten Weise abzugeben. Freilich stehen die Thatlagen in direktem Widerspruch mit dem Hjaro-Bericht. Bereits vor drei Monaten ist das Kriegs-Ministerium mit verschiedenen Personen in Unterhandlung getreten wegen Erwerbung und rascher Lieferung von 10,000, namentlich für die Dragoner geeigneten Cavalleriepferden. Es wurde ein Vertrag geschlossen, durch Vermittelung des Obersten Wollerte und des Secardons'schen Faberort, welche beide für den Momentebienst angestellt sind. Hauptächlich ist bei diesem Geschäft Herr de Montigny interessirt, welcher unter dem Kasertum und der Remonte für die Armee betraut war und einer der ersten Pferdekenner Frankreichs ist. In dem abgeschlossenen Contracte ist bedungen, daß die Lieferanten soviel wie möglich bei dem Transporte der Pferde das deutsche Gebiet vermeiden sollten. Die Pferde, welche man in Rußland und Ungarn aufkaufen wird, sollen auf den österreichischen und bairischen Eisenbahnen nach Romantorn befördert werden und weiter durch die Schizh nach Frankreich. Diese Clauseil hatte den Zweck, zu vermeiden, daß die deutsche Regierung ihrer Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Anlauf nicht.

Paris, 9. März. (Telegramm der „Agence Havas“.) Die Nachricht, daß der Herzog von Aufbiffret-Paquetier sich zur Uebernahme des Ministeriums des Innern bereit finden lassen werde, bestätigt sich. Derselbe soll dabei zur Verbindung gemacht haben, daß auch Buffet in das Cabinet eintrete. Ueber die Entschlüsse Buffet's sind widersprechende Mittheilungen im Umlauf. Neuerdings scheint es wieder wahrscheinlich, daß er die Bildung des neuen Cabinets übernehmen wird, und glaubt man, daß namentlich ein Ministerium zu Stande kommen werde, welchem außer Buffet, der Herzog von Aufbiffret-Paquetier, Lafaurie, Leon Sch. Wallon, der Herzog Decazes, Giffem, Montaigne und Caillaux angehören werden.

Rom, 9. März. Der Cardinal Bartili ist gestorben. — Der Senat hat gestern die Beratung des Artikels des Strafgesetzbuchs über die Vergehen gegen die Religion begonnen. Die Diskussion wird heute fortgesetzt werden.

St. Jean de Luz, 8. März. Die Karlisten haben mit der Beschießung von Orio begonnen, General Loma setzt seine Truppe in Bewegung, um der Stadt zu Hilfe zu eilen. — Der Verlust der königlichen Truppen in dem Geschieße bei Laznosas wird in karlistischen, aus Hjaros hier eingegangenen Depeschen auf 300 Mann an Toten und Verwundeten angegeben.

Original-Depesche des Hall. Tageblatts.

Berlin, 10. März, Nachmittags. Der Kaiser ist durch einen leichten Erkältungsanfall an das Zimmer gefesselt und zur Schonung genöthigt. Das heutige Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Die Nacht war, obgleich der Schlaf öfters unterbrochen wurde, doch besser als die vorige. Der Katarth fängt an sich zu lösen, Fieber ist nicht vorhanden.

Aus Halle und Umgegend.

— Sicherem Vernehmen nach werden die zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu veranstaltenden officiellen Festlichkeiten in Berlin schon am 20. d. M. stattfinden, weil der 22. an dem Beginn der Charwoche fällt und die Abhaltung solcher Festlichkeiten innerhalb derselben zweifellos dem christlichen Sinne unferes kaiserlichen Herrn nicht entsprechen würde. Es bedarf hiernach wohl mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die hierorts beabsichtigten officiellen Feiern ebenfalls nicht am 22. sondern am 20. d. M. vor sich gehen, wie dies, wie nicht bezweifeln, wohl in den meisten Städten unferes Vaterlandes geschehen wird.

— In der auch in diesem Blatte erwähnten Zusammenkunft der Sammler von Cigarrenspitzen wurde die

Vererbung derselben für Halbesche Waisenkinder beschloffen, und haben sich nachgenannte Herren bereit erklärt, Abfindungen anzunehmen: Herr Conrad Freis (bei R. Stedner, am Markt), Herr R. Nath Schmidt (Barfüßerstr. 2), Herr Maurermeister Hildebrand (Wuchererstraße 4), Herr Stadtrat Dr. Schlotz (Sandwehstr. 10). Beitritt von neuen Sammlern ist erwünscht.

Geburtsregister der Stadt Halle.

Melbung vom 9. März.
Geboren: Dem Schiffsleger C. F. Sauer eine L., Breitestraße 24). — Dem Schmied F. A. Lescher ein S. (hinter dem Harz 2). — Dem Vater F. D. Knoch eine L. (Rufschaffe 3). — Dem Fuhrherrn F. A. F. Rosche eine L. (vor dem Steinthor 1). — Dem Kaufmann B. Bähr eine L. (Bügelgasse 1). — Dem Tischler M. Stöbe ein S. (Feldstraße 1). — Dem Maurer Joh. C. A. Müller ein S. (Schulgasse 1). — Dem verstorbenen Versicherungs-Inspector G. Schob ein S. (Königsstraße 25). — Ein unehel. S. (Wundigstraße 11).
Gestorben: Des Schneidermeisters C. Lammer's Ehefrau Charlotte geb. Cario, 74 J. 3 M. 27 T. Altersbronnitis, (H. Sandweg 7). — Die Wittne Friederike Weickardt geb. Birte, 60 J. 8 M. 19 T. Marasmus, (Rappengasse 15a). — Des Kesselfchmieds A. Funt S. Friedrich Paul, 29 T. brand. Robelentzündung, (Ketzgerstraße 8a). — Der Handarbeiter Johann Heinrich Polbach, 46 J. 10 M. 10 T. Empysem, (Weingärten 8). — Der Besorger Johann Gottlieb Döber, 68 J. 11 M. 25 T. Krebsleiden, (Spige 7). — Des Apothekers Dr. F. Hornemann's Emma Marie Elisabeth, 1 J. 3 M. 24 T. Lungenerkrankung, (Königsstraße 41). — Der Kutcher Johann Gemenig, 82 J. 6 M. 22 T. Altersschwäche, (Brandenstraße 1). — Der Rentier Joh. Carl Vieban, 72 J. Empysem, (Niemeyerstraße 14). — Des Handelsmanns G. Lewin S. Sigismund, 2 J. 3 M. 1 T. häutige Drüsen, (Breitestraße 18).

Preußens erster Waffengang.

(Vortrag des Professors Gustav Herzberg in Halle.) (Fortsetzung.)

Das Gefecht stand zur Zeit bei dem Dorfe Jalenberg. Rechts und links von dem Schlachtplatz breiteten sich weite Moosstrecken aus. Die nicht allbreite Landbrücke, welche Krumm mit Fehrbellin verbindet, ist mit einer Reihe von Sandhügeln besetzt, deren einige jetzt der Schauplatz der Schlacht wurden. Sie heißen noch heute der Kurfürst- und der Frobengberg. Seit 7 Uhr war hier der Kampf in vollem Gange.

Die Schweden, nämlich von dem Dorfe Jalenberg aufgestellt, hatten sich allmählich in zwei Treffen geordnet und bedrängten den Prinzen Homburg ganz gewaltig. Da brausen endlich die ersten Regimenter der Hauptmacht unter Friedrich Wilhelm und Desslinger zur Hilfe heran. Noch verburg dichter, aus dem Moore aufsteigender Nebel den Schweden ihre Ankunft. Desslinger aber erkantete sofort, daß ein bemalter Sandhügel links von Homburgs Reiten, an welchen Baldekar Wrangel seinen rechten Flügel geleht hatte — jetzt die „Desslinger Höhe“ genannt — von den Schweden unbeachtet gelassen war. Diesen Hügel nun, der den rechten Flügel der Feinde und den Weg nach Fehrbellin beherrschte, nahm Desslinger sofort in Besitz, er wurde der Schlüssel des Schlachtfeldes und der Gegenstand des grimmigsten Ringens der beiden streitenden Parteien.

Desslinger ließ hier sofort seine Geschütze aufstellen,

seine eigenen Dragoner zum Schutze der Kanonen abziehen, und zog dann die Regimenter Domestorf und Anhalt zu weiterer Verstärkung heran. Bald bestieg der Donner der Preussischen Kanonen in ihrer Richtung die Schweden über den Fehrbell, den sie gemacht hatten. Und da zugleich der Nebel sich verzog und das ganze Schlachtfeld deutlich zu übersehen war, so zog Wrangel nun das Regiment Dalwitz und mehrere Reiterhaufen auf seine Rechte, und so gewaltig war sein Vorstoß, daß das Regiment Anhalt zu weichen begann und nur mit höchster Anstrengung Friedrich Wilhelm und Homburg die Schweden wieder zurückzubringen vermochten.

In derselben Weise scheiterte ein zweiter, noch kräftiger geführter Angriff der Schweden an der Tapferkeit des Obersten Wörner, der hier den Feldebott fand. Da ballten die Schweden ihre Kräfte zu einem letzten furchtbaren Sturm zusammen, der zugleich durch ein heftiges Geschützfeuer unterstützt wurde. Friedrich Wilhelm aber zog nun noch starke Reitermassen vom rechten Flügel nach seinem linken hinüber. Schon waren zahlreiche Brandenburgische Offiziere gefallen, da jetzt sich der Kurfürst mit seinem Stallmeister Frobien an die Spitze des Regiments Wörner, und nun — kaum erst hat eine Schwedische Kanonenkugel den trefflichen Frobien zermetert, — bricht er mit furchtbarer Wucht auf die Schweden ein. Das Regiment Dalwitz wurde von den Wörnern, die hier die Schwedischen Fregel des letzten Frühjahrs blutig rächten, buchstäblich vernichtet, von 1200 Mann blieben nur zwanzig übrig. Bald war der rechte Schwedische Flügel zertrümmert, um 10 Uhr Vormittags der Rest ihres Heeres, von Desslinger lechhaft verfolgt, in wilder Flucht nach Fehrbellin. Dasselbe wurde erst am folgenden Morgen von den Brandenburgern besetzt.

Die Schwedische Armee aber, dauernd verfolgt, löste sich immer weiter auf, so daß Baldemar Wrangel sich auch in Wittstock nicht halten konnte und höchstens 3000 Mann über die Grenze zurückbrachte. Bei der grimmigen Erbitterung der Brandenburgern blieben an dem Schlachtfelde von Jalenberg 2100 Schweden todt, 1000 Mann verwundet, nur 200 Mann wurden unermüdet gefangen. Der Kurfürst hatte 6 Gefühle und 14 Fahnen erobert, sein Heer hatte 500 Tode verloren. Und so konnte der Kurfürst, nachdem er die Feinde aus dem ganzen Gebiet zwischen der Havel und Weichlung gebrängt hatte, am 23. Juni alle zumgehörten Sieger triumphierend in Berlin seinen Einzugs halten.

Das war die Schlacht bei Fehrbellin! Heute würde unsere Terminologie dieselbe vielleicht nur als das „Meitergefecht von Jalenberg“ bezeichnen, und doch hatte dieser Kampf zweier Heere von so mächtiger Stärke in Anbetracht aller Umstände taktisch, strategisch, politisch eine wahrhaft weltgeschichtliche Bedeutung. Die Nachricht von dieser Siegeschlacht erregte überall die höchste Bewunderung. Aus Kopenhagen und aus dem Haag, aus Moskau, Madrid und London, aus Wien und Paris kamen die Glückwünsche der Höfe.

So wenig endlich die meisten derselben gemeint waren, vor der brillanten Tactik dieses Kurfürsten, der seiner strategischen Meisterthat, vor einer Armee, die seit elf Tagen nicht abgerastet und dennoch die weltgrößteten, an Zahl weit überlegenen Schweden geschlagen hatte, mußte man Respekt empfinden, den damals Kurvene und nachmals Friedrich der Große, beide wahrlich volkstümliche Beurtheiler, in reichem Maße getheilt haben. Eyrlicher aber war das Volksgelächel.

Um die damalige Stimmung in Preußen und Deutschland nachzuempfinden, müssen wir uns selbst an die dungen Stunden im Sommer 1870 erinnern, ehe die Siegesbot-

schaften von Weizburg, von Wörth und Spicheren zu uns kamen. Wir müssen uns erinnern an die harte Spannung, mit der wir dem ewigen Waffengang unseres Deutschen Heeres mit einer Arme entgegenzogen, die damals als die furchtbarste der Gegenwart galt; müssen wir uns erinnern, wie nun die ersten glänzenden Siegesbotschaften jenes großen Sommers einen schweren Ath von jeder Deutschen Brust nahmen und über eine große Nation eine wunderbare Frühlingstimmung ausbreiteten.

Und nun denken Sie daran, daß für jene Zeit den Schwedischen Föhnen noch immer der impotente Rühm der größten Siegeschlacht des 17. Jahrhunderts, von Breitenfeld bis nach Warfchau, daran floß, daß dieses Brandenburg durch die Fehrbelliner Schlacht mit einem wuchtigen Schlag sich von dem graufamen Druide und schmähtlicher Heimtückung unmittelbar befreit sah! Dann aber auch, daß von der Dssee bis nach Wahren, von Wittstock bis nach Regensburg und bis zum Elbing noch immer in ganz Deutschland die Aunen gen Himmel emporstarrten, die an die schimmigen Schwedischen Geflüchten des dreißigjährigen Krieges erinnerten: darum aing damals überall durch die Deutsche Nation ein Hochgefühl des Dankes gegen den großen Mann, der zuerst wieder den Deutschen Namen zu hohen Siegesehren gebracht und das in endlosem Zammer fast erstarbende Gefühl des Deutschen Patriotismus wieder geweckt hatte.

Für die Brandenburgern aber war ihr Kurfürst seit diesem 18. Juni ihr „Großer Kurfürst“, den das Volkstheil und die Kunstbichtung seitdem nicht würde wurde, sammt seinen Paladinen zu verherrlichen.

Das war ein rasches Reiten Vom Rhein bis an den Rhin. Das war ein grimmes Streiten Am Tag von Fehrbellin!

heißt es in einem neueren Gedichte. Kein Gedicht aber, sondern eine kräftige Realität war das neue Kraftgefühl, das neue Selbstbewußtsein, welches seit jenem Tage die Brandenburgern erfüllte. (Schluß folgt.)

Kirchlicher Verein v. Mitgliedern der Wom-Gemeinde. Freitag den 12. März Abends 8 Uhr im „Hirsenthal“: „Mittheilungen aus der kirchlichen Gegenwart.“ D. Jahn.

Näh-Verein im Diaconienhause Donnerstag den 11. März. Um zahlreiche Theilnehmung wird freundlich gebeten.

Volksbibliothek auf dem Rathhause. Mittwoch u. Sonnabend 7-8 Uhr geöffnet.

Table with 2 main sections: 'Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.' and 'Ankunft'. Each section contains columns for destination (e.g., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Kassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern) and departure/arrival times for different train types (V.m., V.m., V.m., N.m., N.m., N.m., Ab., Ab., Ab., V.m.).

Bekanntmachung. Der Herr Fabrikant C. W. Sander, Geistlicher 5c., ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 12. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Herr Rentier V. Krause, Geisstraße 34, zum Armen-Vorsteher gewählt. Halle, den 5. März 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Unsere Bekanntmachung vom 19. Februar cr. in Nr. 48 des Tageblatts die erfolgte Neuwahl eines Armenvorstehers im 13. Bezirk betreffend, haben wir dahin zu berichtigen, daß nicht der Herr Rentier Hedert, Weidenplan 6a, sondern der Herr Konditor Hedert, Weiden 6c., gewählt ist. Halle, den 6. März 1875.

Der Magistrat.

Stechbrief. Der Handelsmann August Engelhardt aus Bielehausen ist verdrängt, in der Nacht vom 24. zum 25. Februar c. im Gasthose „zum Hirsch“ hier:
1) zwei Stück schwarze Leberne Zugstränge, 1 1/2 Zoll breit und 4mal durchnäht,
2) einen vollständigen Kutschbaum mit Scheuklappen von schwarzlackirtem Leder,
3) ein Paar runde Bügel,
4) ein Paar Handbügel von braunem Leder mit gedehnten Knöpfchen,
5) eine Wogenpeitsche, grau-gelblich überfärbt, am Handgriff unter und über der Hand etwas schwarz,
geflohen zu haben.
Ich empfehle ihn der Wichtigkeit der Besonderen und warne vor dem Ankauf der geflohenen Sachen.
Halle, den 6. März 1875.
Der Staats-Anwalt.

Mehrere herrschaftliche Wohnungen mit Gas- u. Wasserleitung, mit Garten u. Vorgarten zu vermieten von
S. Löwendahl, Geistlicher 6c.
Wohnungen zu 120 %, auch getheilt sind zu vermieten beim Wäckerstr. **Vahmann,** Wiesenstraße 15, Giebichstein.
2 herrschaftl. Wohnungen zum 1. April zu vermieten. Näheres Markt 17 im Laden.
In meinem Hause, Geisstr. 42, sind pr. Hof. oder 1. April cr. zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. Zur Ansicht derselben bitte sich an Herrn Kupferschmiedemeister **Stöcker** im Hause p. Baumgart, Geisstraße 30, zu wenden. **A. Kröpfer.**
Barfüßerstraße 15 eine Wohnung v. 2 St., 3 R., 2 z. zu verm. u. 1. April zu beziehen.
Zwei Wohnungen zu 230 u. 250 % sind 1. October zu beziehen. Näheres bei Herrn Kaufmann **G. Keil,** gr. Klausstr. 39.

Ein Logis von 3 St., 5 R. u. sonst. Zubehör nebst Gartenpromenade in sehr freundlicher ruhiger Lage von Giebichstein ist von jetzt ab zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen beim Kunsttänzer **Hecker,** Rainstraße 7.

Durch Verziehung des jetzigen Inhabers ist die Del-Stage, Wuchererstraße 4, 6 bezühbaren Pflanz nebst Zubeh., zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen, event. auch früher.
Näheres daselbst parterre.
2 Stuben, 1 Kamm., 1 R. zu vermieten. Näheres **H. Schlamm 11, I.**
Eine Wohnung für 70 % ist an anständig. einz. Leute z. 1. April zu bez. **Jägerstraße 12.** ist eine Wohnung für 50 % zu vermieten.
Wagereburgerstraße 45 Niederlage, Stallung u. Bodenraum zu vermieten.
Eine fremdl. Dachstube nebst kleiner Kammer an eine einzelne ordnungsliebende Person zum 1. April oder später zu vermieten gr. Klausstraße 35.
Ein gr. möbl. Zimmer nebst Kammer in ruhiger Lage ist an einen oder zwei Herren zum 1. April zu vermieten. Zu ertragen in der Exped. d. Bl.
Möbl. St. zu verm. **Zaubergasse 9, II.**
Eine möbl. St. in der Nähe des Geissthofes gesucht. Offerten mit Preisang. unter **H. G. bis 12. d. M.** in d. Exped. d. Bl. niederzul.
Ein fremdl. möbl. Zimmer, nahe d. Post und Bahn, zu vermieten **Leipzigerplan 1.**

Gut möbl. Wohnung 1. April zu beziehen **Ober-Leipzigerstraße 89. W. Behr.**
Möbl. Zimmer nebst Cabinet ist sofort zu vermieten gr. Steinstraße 3.
Anst. Schlafstellen **Schmeerstraße 11.**
Anst. Schlafstellen **Schulberg 8, II.**
Anst. Schlafstellen n. **K. H. Ritterz 2, H.**
Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, P. II.
2 Pensionäre finden liebevolle Aufnahme. Zu erfragen gr. Klausstraße 26 im Laden.
Eine anst. Frau wünscht ein Kind 3-4 Mal täglich zu stillen. Zu erfragen bei **Hedemann Büchner,** gr. Ulrichstraße 53.
Wohnung zu ca. 60-80 % 1. April zu mieten gesucht. **Näh. d. A. Scholle,** Rammischstraße 22.
Eine Beamtenfamilie (3 Personen) sucht z. 1. Juli eine Wohnung zu ca. 60-70 % Offerten unter **V. B. 22** in der Exped. d. Bl. erbeten.
Ein j. Kaufmann sucht gut möbl. Wohn., möglichst mit Hof, Nähe Ober-Leipzigerstraße erwünscht. Zu erf. a. d. Wörthstraße 4, II, I.
H. H. Hallischer Turn-Verein. Montags u. Donnerstags Übung.



Zur Confirmation

empfehl. gest. und lein. Taschentücher, Corsetts, Kragen und Manschetten, Unterröcke, Tüll, Mull, Piqué, Chemisets u. Shlipse in reicher Auswahl (B. 6420.)

5. Leipzigerstraße 5. Fr. Kauffeldt.

Preis-Courant

für Böhmisches Braunkohlen von J. Triest.

	Stk.	ab 200	ab 300	ab 400	ab 500	ab 600	ab 700	ab 800	ab 900	ab 1000
Stückkohle	Stk.	45	145	160	154	154	154	154	154	154
Mittelkohle	Stk.	37,50	137,50	154	154	154	154	154	154	154
Küstkohle	Stk.	19,50	118	130	130	130	130	130	130	130

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Auf Grube Hermine Henriette bei Dreierhaus (Eisenbahnstation Ammendorf) wird beste Förderkohle pro Hektoliter mit 15 Mpf. verkauft.

Steinkohlen, Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12. Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Rindfleisch, 4 1/2 Sgr.
Rindfleisch, Reule 5 Sgr.
Sammelfleisch, 4 1/2 Sgr.
Kalbfleisch, 4 1/2 Sgr.
Wurst 5 Sgr.
empfehl. Ernst Wolf, gr. Schlamm 10.

19 Egr.

den 1/2 Scheffel Roggenmehl = 16 fl. in bekannter Güte.

G. Gottsch, am Markt 13.
32 fl. Hausbrot und 30 fl. Weißbrot für einen Thaler giebt die Bäckerin Barfüßerstr. 11.

Der Pommer ist da!
mit frischen Büdingen, Kalen u. Lachs. Stand an der Marktkirche.

Frühes Gänsefleisch, à 6 Sgr. u. frisches Hamburger Caviar, à 25 Sgr. empfiehlt B. Kumann, gr. Ulrichstr. 28.

Düsseldorfer Mörtel empfiehlt den geehrten Herrschaften in Glas- und Steinhütchen à 1/2 und 1/4 fl. sowie auch im Einzelnen; den Herren Gattweihen u. Wiederverkäufern in 1/2 und 1/4 fl. unter zu billigsten Preisen die Gefenhandlung von Th. Franz, Grasenweg 1.

Ambalema-Megalia-Cigarenn à Stück 4 Mpf. bei C. Rothenburg, Königplatz 6.

Auction.

Dienstag den 16. März cr. Nachmittags 1 Uhr verleierte ich im Auctionslocale des Königl. Kreisgerichts verch. Mahl- und Wägen-Möbel, darunter 1 Cylinder-Bureau und 1 Domenspreibisch; ferner 3 Stück Leinwand, Cigarenn, Weiß- und Rothwein, 1 Ballon Rum-Glase, Barockstutzen u. s. w. W. Glise, ger. Auctions-Commissar.

1 Pack bunte, birkene, mahog. und nussbaum. Furniere zu verk. Magdeb. Str. 23.

5 Thaler

pro Stück Nähmaschine, brauchbar für jede Wirthschaft verkauft M. M. Mollnau, Rannischestr. 8.

Ein neues Wohnhaus, gesunde Lage vor dem Thore, mit 9 Fenster Front, mit schönem neu eingerichteten Ca-Baden, passend zu Materialwaaren-Geschäft und Restauration ist bei wenig Anzahlung für den festen Preis von 8000 fl. zu verkaufen und zum 1. April zu beziehen oder auch sofort. (Miethe 628 fl. p. A.) Wo? sagt die Annoncen-Expedition von Rudolf Wasse hier, Brüderstr. 14.

2 Kleiderstränke zu verkaufen gr. Steinstraße 5.

Gold-Damenohren sehr billig zu verkaufen, desgl. ein vollständiges Federbett Schillerstr. 20.

Ein Küchenschrank, dito Tisch mit Tisch, polirte Kinderstühle mit Schließel-Stränge zu verkaufen Königsthor 40s, 2 Treppen.

Ein Rod, passend für einen Confirmation, ist zu verkaufen Mittelwache 9. Dasselbst ein reinl. Bett zu vermieten.

2 gett. aber noch sehr gute Anzüge zu verkaufen bei Kömmer, Königplatz 6, III. Betten zu verkaufen Geißstr. 55, 1 Tr.

Verkauf von Aekern.

Abtheilungshalber werden die zum Nachlaß der Frau Ammann Boether gehörigen Acker im hiesigen Stadttheile:

- 1) Plan Nr. 16 von 26 M. 76 □ M. = 6 Hectar 74 Ar 60 □ Meter, zwischen der Leipziger-Chaussee und dem Wilsbren, 2) Plan Nr. 13 von 13 M. 85 □ M. = 3 Hectar 43 Ar 30 □ Meter, an der Thüringer Eisenbahn, 3) eine Baustelle von 49 □ M. = 6 Ar 90 □ Meter, am Schinderrain zum Verkauf gestellt. Im Auftrage der Erben habe ich einen Bietungstermin am 13. März 1875 Vorm. 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer angesetzt. Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht bei mir bereit. Niemer, Duffstr. 2.

Brennmaterial

zum billigen Vereinspreise Martinsgasse 4.

25 Stück Torfsteine 4 Sgr. à Hundert 16 Sgr. Billberger Weg 2.

Diverse Flaschen verkauft billig Grebler, alter Markt 25.

18 Stück neue Stubenstühle zu verkaufen. Näh. rother Thurm, Könis Wolf.

Einem completeen Bettstättel verkauft Deltischestr. 7.

Ein Heubauer mit Kanarienvogel und Weibchen Umgehulber zu verkaufen Magdeburgerstr. 27, 2 Tr.

Ein Leiterwagen, (einsp.) steht zu verkaufen gr. Steinstr. 32b.

Gute Betten und eine Bettstelle billig zu verkaufen gr. Ulrichstr. 47, drei Treppen, rechts (alter Dessauer).

800 fl. zum 1. April auf Grundstück auszuleihen Mittelwache 15.

Ein schlagbares Schwein zu verkaufen Weststr. 34.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen Weidenplan 10.

4 Stück 1/2-jähr. halbenglische Schweine verkauft Wölberger Weg 2.

1000 Ctr. Brenn-Kartoffeln sofort gegen Cassa zu kaufen gesucht. Näheres in der Annoncen-Expedition von J. Bard & Co., gr. Ulrichstr. 47.

Möbel zu kaufen gesucht: 4 Stühle, Spiegel mit oder ohne Schränkchen, Tisch, Comtoirpult, 1 Uhr, Aederschränke etc. Adr. A. J. Exp. d. Bl.

Ein noch guter Schreibsekretär wird zu kaufen gesucht Markt 23, J., I.

Ein Schuедertisch, worauf mehrere Leute arbeiten können und ein Bügeleisen wird zu kaufen gesucht Freudenplan 5.

Einige Morgen Land unter Umfängen auch mehr, werden gegen sofortige baare Zahlung zu kaufen gesucht. Franco-Offerten mit Angabe des Preises besördert unter G. L. 378 die Annoncen-Expedition von Haagenstein & Vogler in Leipzig. [H.31305.]

Einen Ackerplan

in hiesiger Stadtflur, zum Anbau geeignet sucht zu kaufen A. Blecker, gr. Klausstraße 8 III.

Um bis zum 1. April mit unseren Confectionen vollständig zu räumen, empfehlen wir unter Selbstkostenpreis: gestickte Kragen, Garnituren, weisse Cachemir-Blousen, Unterärmel, Piqué- und Cachemirhütchen u. dergl. Geschw. Schwer, Leipzigerstraße 93.

Alle Sorten Feld-, Gemüse-, Gras- u. Blumenamerieen empfiehl. C. Müller, Leipzigerstr. 106, nahe am Markt.

Heute Mittwoch Abend Bockbier u. frischen Speckfischen. Gustav Wilke, „Drei Schwäne“.

Münchener Brauhaus.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend Abends Singspiel-Concert (B. 650.) gegeben von 4 Damen und einem Herrn. W. Kuhne.

Mehrere tüchtige Schlosser für Gas- u. Wasserleitungen werden gesucht von P. Rouvel, Halle a. S.

Ein Tischler auf Bau und Möbel gesucht Magdeburgerstraße 23.

Buchbindermeister auf Contobücher finden Beschäftigung bei B. Veyh.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann wird 1. April für ein Comtoir als Lehrling gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei J. Krüger, Bäckmeister, Langengasse 18.

Einem Lehrling sucht G. Fraendorf, Tapezierer, Schulgasse 2a.

Ein Sohn redlicher Eltern, welcher Lust hat, Mechaniker zu werden, kann in die Lehre treten bei Robert Gädicke, Mechaniker, Schulberg 2.

In meiner Stein- u. Bildhauerei finden Ostern noch einige Lehrlinge Stellung. W. Grothum, Steinmetzstr., Holzplatz 1.

Ein Lehrling findet unter mäßigen Bedingungen Aufnahme B. Schneider & Sohn, Buchbinder, II. Schlamm 5.

Einem Lehrling sucht zu Ostern J. Stämpel, Klempnerstr., gr. Ulrichstraße 15.

Ein junger ehrlicher Mensch mit guten Schulkenntnissen wird als Schreiber gesucht in Schmidt's Buchhandlg., Rann. Str. 1.

Offene Stellen für e. herrsch. Diener, led. Gärtner, gewandte Stubenmädchen nach auswärts durch Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Eine Wirthschafterin, welche in der Viehzucht, Milchwirthschaft und Küche vollständig erfahren ist, sich in dem mittleren Lebensalter befindet und über ihre bisherigen Leistungen gute Zeugnisse vorzeigen kann, wird zum 1. April d. J. auf dem Rittergute Weßnig bei Torgan gesucht.

Beweis berinnen zu dieser Stelle wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den Untergezeichneten schriftlich wenden. Weßnig bei Torgan, 6. März 1875. Victor Guttmacher, Rittergutsbesitzer.

Gesucht

wird zum 1. April bei gutem Lohn ein ordentliches feines Stubenmädchen, welches schneiden, nähen und plätten kann. Langjährige gute Zeugnisse Hauptbedingung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges, mit guten Aestiken versehenes Mädchen wird zum 1. April gesucht gr. Steinstraße 14, I.

Necht kräftige Mädchen erhalten zum 1. April bei hohem Lohn gute Stellen d. Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.

Nach einer kleinen Stadt wird sofort oder spähestens 1. April ein älteres tücht. Mädchen vom Lande gesucht, welches sich jeder Arbeit in Haus, Hof und Garten unterzieht, Feldarbeit ist nicht vorhanden. Nähr. Lohn 40 fl. Nebelungen im Laden des Herrn S. Pflug, Kleinmiedern 10.

Ein ord. Mädchen mit guten Aestiken für Küche und häusliche Arbeit gesucht von M. Berndt, gr. Märkerstraße 8.

Gesucht wird fränkisch-sächsisch eine Frau zum Kochen u. Tragen. J. Waldmann, Martinsgasse 4.

Eine accurate Ausbesetzerin für einen Tag in der Woche kann sich melden Schillerstr. 20.

Eine Frau zum Scheuern wird verlangt Leipzigerstraße 106.

Ein Mädchen sofort gesucht gr. Braunhausgasse 31, part.

Junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, sucht Luise Müller, Rannischestr. 4, I.

Sucht ein Mädchen von 16-17 J. für Kinder und häusliche Arbeit Geißstraße 29, Hof I.

Nähmädchen werden gesucht alter Markt 4, 3 Tr.

Eine tüchtige Frau oder Mädchen für den ganzen Tag sucht Greßler, alter Markt 25.

Anwartsung gesucht Heißergasse 16, II.

Ein junges Mädchen in geeignetem Alter sucht 1. April Stelle als Hausmädchen. Magdeburgerstr. 16, II.

Eine Wittve sucht Beschäft. im Scheuern und Waschen II. Sandberg 5, I.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 11. März. 20. Vorstellung im 3. Abonnement.

Corra, das Kind des Pflanzers. Schauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel nach dem Französischen von P. B. Wigmann.

Brockenhaus.

Donnerstag Abonnement-Kränzchen. Handwerker-Meister-Verein. Freitag den 12. März Abends 8 Uhr in der „ZuLep.“

1) Vortrag von Herrn Herm. Franke „Eine Plauderei von Allgäu.“

2) Mittheilung über die Vorkaufsbank.

3) Proclamation neuer Mitglieder zu derselben. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Wer ertheilt Zitherunterricht? Adr. unter M. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Die 6 Ideen Herren, welche am Freitag im oder außerhalb in der Nähe des Theaters die lange Doa gesunken haben, werden gegen dieselbe gegen Belohnung abzugeben II. Ulrichstraße 4, im Laden.

Am 16. Febr. ein blaues woll. Atlas-Schöpschen mit Gürtel, mit bl. Sammet besetzt, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Magdeburgerstraße 24, I.

Verloren. Von der II. Brauhausgasse bis gr. Steinstraße wurde gestern Abend ein Pelztragen verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Steinstraße 9, im Hinterhause.

Wfeifenrohr gefunden. Abgehoben IV. Berneisstraße 9.

Echlüsselbund gefunden Richterp. 6.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses

